Vorwort.

Seit einer Reihe von Jahren war es üblich, die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien in Triennalberichten zur Darstellung zu bringen.

Sowohl der Umstand, dass die Ergebnisse dreier Jahre eingehend geschildert werden mussten, als insbesondere die stete Bereicherung der Verwaltungsberichte mit statistischen Tabellen brachte es mit sich, dass diese Berichte allmählich einen ihre Benützung erschwerenden Umfang annahmen. Infolge dessen ordnete der Gemeinderath — wohl auch, damit der Leser bald nach dem Abschlusse einer kürzeren Verwaltungsperiode von der Thätigkeit der Gemeinderepräsentanz und ihrer Executivorgane Nachricht erhalte — mit Beschluss vom 7. December 1882 an, dass im Sinne des §. 34 des organischen Statutes für den Magistrat alljährlich ein kurzer, bündiger Verwaltungsbericht zu erstatten sei.

Der Wunsch nach Kürze und Bündigkeit bezog sich zumeist auf die Eliminierung des theils unvollständigen, theils den Rahmen eines Verwaltungsberichtes überschreitenden statistischen Materiales, welches den textlichen Zusammenhang der Berichte störte und selbst in einer bloß ein einziges Jahr umfassenden Bearbeitung wenig von seinem Umfange verloren hätte.

Es musste naturgemäß die Frage entstehen, wohin künftig die zur genauen Beurtheilung der Verwaltungsthätigkeit unentbehrlichen und von vielen Seiten begehrten statistischen Übersichten zu verweisen seien. Diese Frage fand nun mit der Reorganisierung des Departements für Statistik ihre Lösung.

Als nämlich im Jahre 1883 durch das Departement für Statistik, welchem die Verfassung der Verwaltungsberichte zugewiesen worden war, die Vorlage eines Programmes für dessen fachliche Reorganisierung an den Gemeinderath erfolgte, wurde es in den beigegebenen Erläuterungen als wünschenswert bezeichnet, dem Beispiele anderer Städte zu folgen, welche das gesammte städtische Leben zum Gegenstande einer jährlichen Darstellung machen und hiebei nicht nur die administrative Thätigkeit der Stadtvertretung und der städtischen Ämter, sondern auch Zustände zur Anschauung bringen, welche dieser Thätigkeit zwar ferne liegen, deren Kenntnis aber nöthig ist, wenn ein vollständiges Bild der städtischen Verhältnisse erlangt werden soll. Es wurde hiebei auf die unverkennbaren Erfolge hingewiesen, welche jene Städte durch die Herausgabe städtischer Hand- oder Jahrbücher errungen haben, und der Antrag gestellt, neben dem Verwaltungsberichte noch ein statistisches Jahrbuch unter die Publicationen des Departements aufzunehmen.

Durch die Herausgabe eines solchen Jahrbuches sollte somit der doppelte Zweck erreicht werden, einerseits den Inhalt der Verwaltungsberichte lediglich auf die geschichtliche Darstellung der Thätigkeit der Gemeindevertretung und der Gemeindeorgane zu beschränken und diesen Berichten so die vom Gemeinderathe vorgeschriebene Kürze und Bündigkeit zu geben, anderseits das früher in den Verwaltungsberichten enthaltene statistische Materiale, nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet und einheitlich bearbeitet, in einem eigenen Werke zu sammeln, zu vervollständigen und zu erweitern.

Auch hatte schon im Jahre 1871 der damalige Bürgermeister Dr. Felder im Vorworte zu dem Berichte über die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien in den Jahren 1867—1870 Folgendes bemerkt: „Es wird Aufgabe der künftigen Verwaltung sein, solche administrative Einleitungen herbeizuführen, die es in Hinkunft ermöglichen werden, unter Beseitigung der vorhandenen Lücken den Anforderungen und Interessen der Wissenschaft mehr Rechnung zu tragen und, was schon heute vielseitig ausgesprochener Wunsch ist, den Grund zu legen zur endlichen Herausgabe eines städtischen statistischen Jahrbuches, als Quelle reichhaltiger Belehrung und zugleich als bleibendes Denkmal des unermüdeten Bemühens und erfolgreichen Wirkens der autonomen Gemeinde."

Am 8. April 1884 genehmigte der Gemeinderath gleichzeitig mit der fachlichen Reorganisierung des statistischen Departements die Herausgabe eines statistischen Jahrbuches der Stadt Wien.

Da bis zur erfolgten Reorganisierung die statistischen Arbeiten des Departements in Bezug auf die städtische Verwaltung vorwiegend nur Schul-, Armen- und Approvisionierungs-Angelegenheiten umfassten, so war kaum zu erwarten, dass es in dem kurzen Zeitraume von zehn Monaten gelingen werde, ein Jahrbuch zu schaffen, welches gleich bei seinem ersten Erscheinen alle Zweige der vielgestaltigen städtischen Verwaltung zur Anschauung bringt; dennoch ist es dem beharrlichen Streben der mit der Anlage und Zusammenstellung des Jahrbuches betrauten Beamten gelungen, dem neuen Werke eine Ausdehnung auf alle wichtigen, der statistischen Methode überhaupt zugänglichen Zweige der Gemeindeverwaltung zu geben, so dass es sich für die Zukunft kaum mehr darum handeln kann, neue Verwaltungsgebiete zu behandeln, sondern höchstens darum, das Gebotene nach verschiedenen Richtungen zu ergänzen.

Dass das Departement zunächst darauf bedacht war, die städtische Verwaltung in den Bereich der statistischen Darstellung zu ziehen, ergibt sich wohl von selbst, weil ja das statistische Jahrbuch in erster Linie den Zwecken und Bedürfnissen der communalen Administration zu dienen bestimmt ist.

Wenn das vorliegende Werk in manchen Beziehungen schon jetzt das Gebiet der städtischen Verwaltung überschritten hat, so geschah dies im Hinblicke auf die in den dreijährigen Verwaltungsberichten bereits seit vielen Jahren statistisch behandelten Stoffe, welche nicht in das Gebiet der Statistik der städtischen Verwaltung fallen.

In Zukunft werden nach dem genehmigten Organisationsplane die Arbeiten des Departements successive auch auf alle Thatsachen und Verhältnisse, welche statistische Beobachtungsmomente für die Darstellung des gesammten öffentlichen Lebens der Stadt Wien darbieten, ausgedehnt werden; dem entsprechend wird das Jahrbuch im Laufe der Zeit eine mit der Erweiterung dieser Arbeiten gleichen Schritt haltende Vermehrung seines Inhaltes erfahren, so dass der erste Jahrgang dieses Werkes gewissermaßen als die Grundlage erscheint, auf welcher weiter gebaut werden soll.

Das statistische Jahrbuch enthält, wie ein Blick in dasselbe zeigt, bloß Tabellen, aber keinen Text; dort, wo es nöthig erschien, sind den Tabellen Anmerkungen beigefügt, durch welche der Inhalt derselben leichter verständlich gemacht werden soll. Dass sich das Jahrbuch außerdem von der Darlegung zu weit verzweigter Details ebenso fernehalten muss, als von zu großer Allgemeinheit, braucht nicht erst begründet zu werden, weil das Verlassen dieses Principes mit dem Aufgeben des Charakters dieser Publication gleichbedeutend wäre; dasselbe gilt für das Fehlen des Textes.

Dafür wurde bei der Verfassung des ersten Jahrbuches im allgemeinen und insoweit das Materiale reichte oder mit den vorhandenen Kräften bearbeitet werden konnte, ein Bild nicht bloß eines einzelnen Jahres, sondern eines ganzen Decenniums geboten, wodurch ein Vergleich der analogen Ergebnisse einzelner Jahre oder Perioden ermöglicht und die Basis für Schlussfolgerungen und administrative Maßnahmen geschaffen wurde, worin eben die praktische Bedeutung der Statistik besteht. Ausnahmsweise wurde ein kürzerer Zeitraum (von fünf oder drei Jahren) dort gewählt, wo der zu behandelnde Gegenstand von untergeordnetem Belange und Interesse erschien, oder wo eine weitere Ausdehnung einen zu großen Raum in Anspruch genommen und eine unverhältnismäßige Erhöhung der Kosten herbeigeführt hätte; das Jahr 1883 als das letzte Jahr der Darstellung ist aber zumeist ausführlicher behandelt worden.

In Hinkunft dürfte es nothwendig sein, aber auch genügen, das letzte Quinquennium zur Anschauung zu bringen, weil einerseits die Form des Jahrbuches die Darstellung der Ergebnisse eines einzigen, bloß des letzten Jahres nicht gut gestattet und dem Leser immerhin ein, wenn auch nicht gerade so weit gehender Vergleich, wie bei einer zehnjährigen Zusammenstellung, geboten werden soll, anderseits aber der Wunsch nach einer weiter zurückreichenden Information stets durch die Zurhandnahme früherer Jahrbücher leicht befriedigt werden kann und eine Bearbeitung der folgenden Jahrbücher nach Decennien eine kostspielige Wiederholung der bereits gelieferten Daten in sich schließen würde.

Dort, wo relative Ziffern bereits vorlagen, wurden schon in diesem Jahrbuche die absoluten Ziffern durch die Beifügung ihres relativen Wertes in Percenten anschaulicher gemacht.

Specialabhandlungen und -Werken muss es vorbehalten werden, nach Maßgabe der disponiblen Arbeitskräfte und materiellen Mittel das Ergebnis der aus den Ziffern resultierenden Vergleiche textlich zu erörtern und zu beleuchten, die Ursachen auffälliger Erscheinungen zu erforschen, mit anderen Ergebnissen in Combination zu stellen, im Sinne der dem Departement vom Gemeinderathe vorgezeichneten Aufgabe auch die Initiative zu administrativen Reformen zu ergreifen, sowie auch nach Maßgabe des Erfordernisses und der Vergleichbarkeit des Materiales die analogen Verhältnisse anderer großer Städte in Betracht zu ziehen. Das für solche Specialarbeiten zu verwertende Hilfsmateriale, aus welchem sich die statistischen Übersichten des Jahrbuches ergaben, ist vorläufig lediglich für den internen Gebrauch, insbesondere aber zur Ertheilung weitergehender Auskünfte bestimmt.

In Bezug auf die Behandlungsweise des Stoffes einzelner Abschnitte erscheint es nöthig, Folgendes zu bemerken:

Bei der Darstellung der meteorologischen Verhältnisse und Flusswasserstände wurde nur das Jahr 1883 in Betracht gezogen, weil ein Vergleich mit früheren Jahren einen unverhältnismäßig großen Raum in Anspruch genommen, eine summarische Behandlung mittels Angabe von Durchschnittsziffern aber mit Rücksicht auf die Eigenart des Stoffes unbrauchbares Materiale geboten hätte.

Dass in dem ersten Jahrbuche die wesentlichsten Daten der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1880 über die Wohnverhältnisse und die Volksbeschreibung (den Stand der Bevölkerung) trotz des Erscheinens einer eigenen Publication über jene Ergebnisse aufgenommen sind, bedarf keiner besonderen Begründung, weil der Leser derartige wichtige Aufschlüsse auch hier unmittelbar erhalten soll.

Die Daten über Heimat- und Bürgerrechts-Verleihungen wurden deshalb dem Abschnitte VI: „Bewegung der Bevölkerung" einverleibt, weil die Heimatrechts-Verleihungen den Zuwachs in der rechtlichen (einheimischen) Bevölkerung darstellen, die anderen aber von diesen nicht gut getrennt werden können.

Hinsichtlich der Einsetzung von Einnahms- und Ausgabssummen, welche den Rechnungsabschlüssen der Gemeinde zu entnehmen waren, musste sich das statistische Departement principiell entscheiden, ob die dort vorkommenden Beträge aus der „laufenden Gebür" oder aus der „Abstattung" dem Charakter des Jahrbuches als eines statistischen Werkes angemessener wären. Das Departement glaubte, den Abstattungssummen, welche die thatsächlichen Verhältnisse des Empfanges und der Ausgabe zur Anschauung bringen, vor den Beträgen der laufenden Gebür den Vorzug einräumen zu müssen.

Was weiter die Darstellung des städtischen Haushaltes anbelangt, so wurde im Jahrbuche das Rubrikenschema des letzten Hauptrechnungsabschlusses im wesentlichen beibehalten, die dreizehnte Verwaltungsgruppe jedoch der einheitlichen Übersicht wegen aufgelassen und je nach dem Charakter ihrer einzelnen Positionen in andere Gruppen aufgetheilt.

Die Eintheilung der Gewerbe im XIII. Abschnitte erfolgte im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit zum Theile in anderer Weise, als in den letzten Verwaltungsberichten, welche hiebei im wesentlichen das Schema der deutschen Gewerbestatistik zur Grundlage genommen hatten.

In Beziehung auf das Verhältnis des Jahrbuches zu den anderen periodischen Publicationen des statistischen Departements ist zu erwähnen, dass allerdings durch die Veröffentlichung von Daten in den Monatsberichten dem statistischen Jahrbuche theilweise vorgegriffen wird, dass es aber nicht gut angeht, den städtischen Organen das Substrat für viele ihrer Arbeiten bis zum Erscheinen des Jahrbuches vorzuenthalten, es vielmehr geboten erscheint, ihnen und anderen Personen, welche sich dafür interessieren, schon im Laufe des Jahres einen continuierlichen Einblick in die städtische Administration oder in die damit im causalen Zusammenhange stehenden Verhältnisse der Stadt zu gewähren. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass manche Daten in den Monatsberichten in einer solchen Ausführlichkeit gegeben werden, wie dies im Jahrbuche mit Rücksicht auf dessen Zweck und auf das Verhältnis der einzelnen Materien untereinander nicht geschehen kann. Im Interesse der Vollständigkeit des Jahrbuches kann weder eine solche Wiederholung unterbleiben, noch aber kann hieraus ein Schluss auf die Entbehrlichkeit der Monatsberichte gezogen werden, denn diese haben, wie die den Verkehr der statistischen Bureaux unter sich vermittelnden, die vitalen Fragen der Gesundheit und Ernährung behandelnden Wochenberichte, ihre besondere Bestimmung und Bedeutung, sowie erfahrungsgemäß ihren besonderen sich stets erweiternden Leserkreis.

Was die Beschaffung des Materiales für das vorliegende Werk anbelangt, so mögen hier folgende Bemerkungen Platz finden.

Dass ein neues Unternehmen stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist ein Erfahrungssatz, welcher auf dem Gebiete der Statistik, wie der Fachmann am besten weiß, sich besonders geltend macht, da dieselbe von Demjenigen, der das Materiale liefert, eine

gewisse Vorliebe für die statistische Methode, einen großen Sammelfleiß, Ausdauer und die hinreichende Zeit, in Betreff der Quellen aber eine unbedingte Verläßlichkeit voraussetzt.

Insbesondere der Mangel an der erforderlichen Zeit ist es, welcher der städtischen Statistik vielfach hindernd in den Weg tritt, indem die nicht dem statistischen Departement zugetheilten Beamten infolge ihrer sonstigen Berufsgeschäfte meist nicht in der Lage sind, sich statistischen Arbeiten zu widmen. Ungeachtet der großen Bedeutung, welche die Statistik nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die gründliche Lösung praktischer Fragen hat, müssen diese Beamten selbstverständlich die Erledigung der ihnen sonst zugewiesenen Agenden in erster Linie im Auge behalten, und sie können statistische Arbeiten in der Regel nur nebenbei und im Falle unbedingter Nothwendigkeit, daher nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt und wünschenswerten Gründlichkeit verrichten.

Dass es demnach vielfach an der nöthigen Übung, mitunter an der Vorliebe und dem Interesse für derartige Arbeiten gebricht, kann kaum Wunder nehmen, und es ist hiedurch leicht erklärlich, dass die Schwierigkeiten der Beschaffung vollständigen und durchwegs verläßlichen Materiales sich in jenen Fällen noch steigern, in welchen lediglich an den guten Willen appelliert werden muss, die Arbeiten des Departements zu fördern.

Es muss aber dankbar anerkannt werden, dass die Bestrebungen des Departements ungeachtet der bedeutenden Anforderungen allenthalben ein willfähriges Entgegenkommen fanden, und dass demselben insbesondere von der städtischen Buchhaltung, dem Stadtbauamte, dem städtischen Conscriptionsamte, Marktcommissariate, Steueramte und dem Steuercataster reichhaltiges Materiale zur Verfügung gestellt wurde.

Das durch die Munificenz des Gemeinderathes ins Leben gerufene Jahrbuch stellt sich nun als das zuverlässigste Mittel dar, im städtischen Verwaltungskörper das Interesse für Statistik zu erwecken und den Nutzen derselben allenthalben erkennbar zu machen, indem es sowohl den Anforderungen der Wissenschaft Rechnung trägt, als auch Demjenigen, der in der Ausübung seines Berufes einen Blick in die Vergangenheit zu werfen hat, die gewünschten Aufschlüsse ertheilen und das Materiale für manche auf mehrjähriger Beobachtung basierende Arbeit liefern wird.

Das Jahrbuch soll aber auch von jetzt an der Mittelpunkt der städtischen Statistik sein, in welchem das bei den verschiedenen Ämtern und Anstalten vorhandene statistische Materiale in den wesentlichsten Ziffern seine Vereinigung erhält und seinen Weg in weitere Kreise findet. So kann es auch gelingen, die nothwendige Einheitlichkeit in die mannigfache Detailstatistik zu bringen, welche bis in die neueste Zeit bei verschiedenen Ämtern und Anstalten selbständig betrieben wurde, und, dem Wunsche des Gemeinderathes gemäß, den mit großen Kosten verbundenen wiederholten Abdruck statistischer Tabellen thunlichst zu vermeiden.

Möge das seit dem mehr als zwanzigjährigen Bestande eines städtischen statistischen Bureaus zum erstenmale erscheinende Jahrbuch gleich im Beginne seiner Laufbahn eine freundliche Aufnahme und mit Rücksicht auf die Kürze der zur Bearbeitung verfügbaren Zeit eine nachsichtige Beurtheilung finden, möge es seinem Zwecke vollkommen entsprechen und Allen, welche in Hinkunft zu seinem Gelingen beizutragen berufen sind, von seinem Nutzen jene Überzeugung bringen, aus welcher allein eine zielbewusste, freudige Thätigkeit entspringt.

Wien, im Jänner 1885.

Moriz Preyer,

Leiter des Magistrats-Departements für Statistik.